

Resümee: Forum Beruf Asienwissenschaften | 09. November 2021

Im Wintersemester 2021/22 fand erneut das Forum Beruf Asienwissenschaften statt. Etwa 60 Teilnehmer*innen nahmen an der Zoom-Veranstaltung teil und folgten den interessanten Beiträgen der Referierenden.

Das Studiengangsmanagement des IOA sieht es als einen wichtigen Pfeiler in der Studienberatung, die Studierenden auch regelmäßig über relevante Berufsfelder zu informieren. Besonders der Kontakt zu Arbeitgebern und ehemaligen Studierenden (Alumni) des Faches bietet dabei Orientierung. Beim Forum Beruf Asienwissenschaften sprachen dieses Mal drei sehr dynamische Referierende – allen gemein war, dass sie sich bereits im Studium für Stipendien, diverse Jobs und während Auslandsaufenthalten engagierten, die ihnen erste Erfahrungen brachten und dadurch den Berufseinstieg erleichterten. Gerne stellt das Studiengangsmanagement des IOA die einzelnen Referierenden vor, sodass Sie Impulse erhalten, wie individuell sich ein Werdegang gestalten kann.

Frau Huyen Trang Dang Vu studierte am IOA den Bachelor Südostasienwissenschaften mit der Sprache Indonesisch. Im Anschluss ergänzte sie ihre Kenntnisse durch ein Journalismus-Studium – was sich für sie rückblickend als absolut zielführend erwies: „Bestimmte Regionen sind einem nicht fern, sie fühlen sich vertraut an und sind bereits verortet.“ Als freie Redakteurin für das "heute-journal" des ZDF muss sie regelmäßig Meldungen recherchieren und kontextualisieren. Auch wird sie als Social-Media-Nachrichtenredakteurin eingesetzt und erstellt Nachrichtenbeiträge für das jeweilige Plattform (Facebook, Instagram, Youtube, Twitter). Einen Eindruck der Arbeiten von Frau Trang Dang Vu kann man sich beispielsweise durch Beiträge verschaffen:

- <https://www.zdf.de/nachrichten/video/zdfheute-9-16-myanmar-100.html> - „Blutige Proteste in Myanmar“
- <https://www.zdf.de/nachrichten/video/zdfheute-9-16-myanmar-putsch-anklage-100.html> - „Aung San Suu Kyi - gestürzte Ikone“

Dabei bringen ihr ihre umfassenden Sprachkenntnisse ebenso wie ihre interkulturelle Kompetenz einen großen Mehrwert im Berufsalltag: „Oft kommen Kollegen auf mich zu und bitten mich, Übersetzungen gegenzulesen. So können vermeintlich seriöse Quellen nochmals geprüft.“ Auch ihr regionalspezifisches Wissen ist regelmäßig gefragt, wenn in der Redaktion Meldungen über zivilgesellschaftliche Akteure und Demokratiebewegungen beurteilt werden sollen. Sie betonte, wie sehr sie genau deshalb auch Jahre nach dem Studium schätzt, was sie im Studium der Asienwissenschaften gelernt hat. Sie empfahl den Studierenden, sich früh genug um Auslandsaufenthalte zu kümmern. Denn nicht nur im Kontakt mit Interviewpartnern seien Kenntnisse über ein Land bzw. die Gepflogenheiten in einer Kultur von Bedeutung, sondern insgesamt für das Arbeiten in internationalen Teams in der globalisierten Arbeitswelt. Im Anschluss an ihren Vortrag machte sie die Studierenden noch auf die regelmäßig eingestellten Stellenausschreibungen des ZDF aufmerksam, die für unterschiedliche Profile relevant sind. Diese verlinken wir gerne:

- <https://stellenausschreibungen.zdf.de/karriere/online-bewerbung.html>

Herr Hicham Boutouil schloss am IOA den Master „Geschichte und Kultur West- und Südasiens“ ab, wobei er Persisch als Begleitfach wählte. Seine Berufserfahrung ist sehr umfangreich, angefangen bei redaktionellen Tätigkeiten für das Medienhaus RTL während des Studiums, über Tätigkeiten für unterschiedliche Referate des DAAD sowie als Trainer für zahlreiche Workshops zu Interkultureller Sensibilisierung und Diversity. Aktuell arbeitet er als Referent für Gender Consulting im Zentralen Gleichstellungsbüro der Universität Bonn. Er betonte, dass er keine explizite Karrierestrategie verfolgte, sondern stets offen für Neues war und sich auch für Tätigkeiten bewarb, die nicht ausschließlich asiawissenschaftlichen Bezug hatten. Aus seiner persönlichen Erfahrung, aber auch durch Kontakt zu Freunden und Kommiliton*innen fasste er zusammen, dass auch andere Faktoren außer des Stundenplans den Erfolg des Studiums mitentscheiden: die Finanzierung, also ob man hauptsächlich Bafög bezieht oder über einen (oder mehrere) Nebenjobs das Studium finanzieren muss, ist beispielsweise einer davon: Muss man viel Zeit aufbringen, um das Studium überhaupt finanzieren zu können, kann dies auch dazu führen, dass man länger als nötig studieren muss – ein wichtiger Punkt, der einige Studierende betrifft, weshalb sie anfangen im Studium „zu schwimmen“, da sie dann mehr Zeit brauchen, um die Dinge um sie herum zu gestalten. Oder es ändern sich private Lebensumstände: „Ich hatte eine 50% Stelle bei RTL. Dann wurde meine Lebenspartnerin schwanger. Wir mussten schnell umswitchen und überlegen, wie Arbeitszeit und Kind zu vereinbaren sind.“, so Herr Boutouil. Genau solche Situationen sind aber die realen Bedingungen, mit denen sich die Studierenden konfrontiert sehen. Dabei ist es wichtig, offen für neue Wege zu sein, sich neue Fertigkeiten zu erarbeiten, und auch die eigenen Möglichkeiten und Interessen miteinzubeziehen. „Ich habe mich dann neu beworben und später eine passende Stelle beim DAAD gefunden, die meinem Alltag mit Familie zeitlich entgegenkam.“ Er hat durch seine Lebenserfahrung eine Strategie entwickelt, bereits gewonnene Kompetenzen in geeigneten Berufen umzusetzen und ggf. weiter auszubauen. Für ihn stach heraus, dass das Studium einen großen Mehrwert bezüglich der unterschiedlichen Kompetenzentwicklung liefert: Dies betreffe die intensive Sprachausbildung am Institut ebenso wie das Aneignen von Soft Skills wie interkulturelle Kompetenz, das schnelle Adaptieren/ Erlernen von neuen notwendigen Arbeitstechniken oder auch das Einstellen auf neue Tätigkeiten durch eine rasche Auffassungsgabe. Dafür müsse man auch durch entsprechende Praktika bereits neben dem Studium Erfahrungen sammeln. Sein Mantra, das ihn im Leben leitet, fasste er wie folgt zusammen: „Finde deinen Berufsweg entsprechend deiner Lebensrealität.“ Herr Boutouil ist ein herausragendes Beispiel dafür, wie man erfolgreich sein kann, wenn man engagiert und wissbegierig das Studium der Asienwissenschaften selbstbestimmt lenkt und dadurch gleichzeitig offen und handlungsfähig bleibt bei beruflichen oder privaten Veränderungen.

Frau Golrokh Ansari-Khah studierte den Master „Religionen und Kunst in den Kulturen Asiens“ und im Begleitfach Arabisch und hat neben dem Studium diverse Praktika und ein Stipendium genutzt, um ihre im Studium erworbenen Fertigkeiten zu vertiefen. Dabei gewann sie Einblicke in die Berufswelt und sammelte Erfahrungen in fachfremden Bereichen, was beispielsweise ihren Berufseinstieg bei einem Länderreferat des DAAD begünstigte. Heute arbeitet sie in einem Team als Referentin des Projektes „Deutsch-Mongolische Hochschule für Rohstoffe und Technologie“ (DMHT) beim DAAD und wirkt am Aufbau der Hochschule in der Mongolei mit. Sie erklärte, wie schwierig sie zu Beginn ihres Studiums die Arbeitsmarktchancen für das Fach einschätzte: „Am Anfang des Studiums hatte ich Panik. ‘Was mache ich später nur damit?’“, erinnerte sie sich. Im Laufe ihres Studiums konnte sie das sicher für sich beantworten: Sie

betonte, wie lehrreich sie das Studium empfand und welche Vorteile ein Studium mit so umfangreichen Inhalten bringt. Demgegenüber stellte sie den internationalen Arbeitsmarkt, wo Studierende auch unterschiedlicher Schwerpunkte erfolgreich Fuß fassen. Den Studierenden nannte sie unter anderem die Stellenanzeigen über bund.de, epojobs.de oder auch zeitonline.de, wo sie sich über geeignete Stellen mit unterschiedlichen Ausrichtungen informieren können. Sie ermutigte die Studierende, durch Networking Kontakte zu knüpfen und so an geeignete Stellen zu gelangen. Viele Jobs würden auch von potenziellen Arbeitgebern zunächst intern vergeben werden, weshalb Kontakte auch eine Rolle spielen, um eine bestimmte Stelle zu bekommen. Am Ende ihres sehr ermutigenden Vortrags betonte sie: „Dieses Studium hat sehr viel zu bieten. Es hängt von der eigenen Motivation und Zielsetzung ab. Ich bin noch immer glücklich, dieses Studium absolviert zu haben und profitiere im Job von den unterschiedlichen regionalen Kenntnissen, die ich erworben habe.“ Der Aufbau des Studiums Asienwissenschaften ist in den ersten Semestern sehr allgemein gehalten, sodass alle Studierenden zunächst umfassend über die Geschichte einzelner Länder Asiens bis in die Neuzeit unterrichtet werden. Frau Ansari-Khah erinnert sich, wie sie beispielsweise im ersten Studienjahr viel über die Mongolei gelesen hatte und dies, obwohl es nicht ihrem Schwerpunkt entsprach, sehr interessant fand – auch, weil ein Fach wie Asienwissenschaften die Studierenden herausfordert, soziale Strukturen zu analysieren und in Kontexte zu setzen. Nun arbeitet sie am Aufbau einer Hochschule für dieses Land mit, über das vielen zunächst nichts bekannt scheint. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal was mit der Mongolei zu tun haben werde.“ In ihrer aktuellen Berufsposition ist sie für die Erweiterung des Bildungssektor in der Mongolei federführend. Deshalb ermutigte sie die Studierenden, stets die Augen offen zu halten und sich zu überlegen, welche Kompetenzen sie bereits erworben haben und in welchen beruflichen Kontexten sie diese einsetzen können. Oft gibt es für das Fach keine konkrete Jobdefinition. Dies birgt aber gleichzeitig die Chance, in viele verschiedene Bereiche Fuß fassen zu können, abhängig von der eigenen Profilbildung.

Text: Anastasia Borkenhagen